

Realität und Fiktion in den Medien – Begriffe und Statements

› Gegenüberstellung

Realität: Wirklichkeit, das tatsächlich Gegebene (z.B. das Zuhause).

Fiktion: Inszenierung, Erfindung, Erdachtes (z.B. Harry Potter).

Während Fiktion eine bewusste Täuschung ist, mit der die Zuschauer_innen einverstanden sind und durch die sie sich unterhalten lassen, kann man die für die Zuschauer_innen unbewusste Täuschung als Lüge verstehen, von der sie vielleicht gar nichts wissen. In diesem Zusammenhang sind die Scripted-Reality-Formate in die Kritik geraten.

› Medien und Realität

Inhalte der Medien können Teil der Realität sein. Vieles von dem, was wir über die Welt wissen, haben wir über die Medien gelernt – auch über fiktionale Inhalte. So haben wir z.B. ein Bild von New York, ohne je dort gewesen zu sein. In den Medien kann so getan werden, als ob das Erfundene Realität ist bzw. sich wirklich ereignet (hat) oder ereignet haben könnte. Trotzdem ist es Fiktion (z.B. Tatort-Krimis, in denen professionelle Schauspieler_innen agieren). Medien können versuchen, die Realität möglichst genau abzubilden (z.B. per Live-Übertragung eines Fußballspiels oder durch eine Dokumentation). Gelegentlich liegen Realität und Fiktion eng beieinander, manchmal ist die Fiktion aber auch sehr weit weg von der alltäglichen Wirklichkeit und will gar nicht mit ihr verwechselt werden, sondern bewusst völlig anders sein (z.B. in Science Fiction- oder Fantasyfilmen). Das bedeutet auch: Medien schaffen mit ihren Darstellungen ein eigenes Bild von der Realität, geprägt durch die Auswahl der Inhalte und die Formen der Darstellung.

› Medienrealität / Medienwirklichkeit

Wenn Realität in den Medien abgebildet wird, verändert sie sich, weil die Wahrnehmung eine andere, eine reduzierte ist. Man kann die gezeigte Wirklichkeit nicht riechen oder anfassen. Und viel entscheidender ist: Man kann sie nicht nach eigenen Interessen betrachten, denn man sieht nur einen Ausschnitt der Realität. Daher nennt man die in den Medien transportierte Realität *Medienrealität* oder auch *Medienwirklichkeit* (im Gegensatz zu der Realität, die uns umgibt und in der wir tagtäglich leben).

Medienrealität oder Medienwirklichkeit kann weitgehend auf die *echte* Realität bzw. Wirklichkeit zurückgreifen (z.B. in Nachrichtensendungen); in diesem Fall kann man die Dinge oder Ereignisse irgendwo wirklich sehen, anfassen und erfahren. Medienrealität kann aber auch fast nur für die Medien geschaffen werden (z.B. Fernseh-Soaps, Zeichentrickfilme, Single-Computerspiele), dann können die Dinge oder Ereignisse nicht außerhalb des Fernsehers oder des Internets gesehen oder gar angefasst werden. Ein Medieninhalt gilt als realistisch, wenn er versucht, die Wirklichkeit möglichst ohne fälschende Verzerrung wiederzugeben.

› Die Grenze von der Fiktion zur Täuschung ist fließend

Wissen die Zuschauer_innen, dass das Gezeigte (zur Unterhaltung) erfunden wurde, können sie sich trotzdem ganz darauf einlassen. Es besteht keine Gefahr, dass sie während oder nach der Sendung einen falschen Eindruck von der Welt vermittelt bekommen. Die zeitweise Entführung in eine (traumhafte) fiktionale Welt gehört zum *Agreement*, also zum stillen Einverständnis zwischen Medium, Medieninhalt und Zuschauer_innen. Wissen die Zuschauer_innen dagegen nicht, ob der Medieninhalt der Wirklichkeit entstammt oder erfunden ist, können sie ihn nicht entsprechend in ein Weltbild einordnen. Und wenn sie einen fiktionalen Inhalt (entgegen den Tatsachen) der Wirklichkeit zuordnen, täuschen sie sich sogar bzw. werden getäuscht.

› Scripted Reality (auch Real Fiction, Dramatainment)

Scripted-Reality-Formate täuschen vor, dass sie dokumentarisch die Wirklichkeit z.B. im Leben einer Familie wiedergeben. Die Protagonisten sind jedoch Laienschauspieler_innen, die nach drehbuchartigen Vorgaben agieren. Der dabei entstehende etwas hölzerne Darstellungsstil kann von den Zuschauer_innen oftmals nicht als »nach Vorgaben gespielt« erkannt werden, sondern wird als »ist echt so passiert« eingeordnet. Man könnte sagen, dass die Zuschauer_innen von den Sendungsmacher_innen bewusst hinters Licht geführt werden. Der Medienwissenschaftler BERNHARD PÖRKSEN spricht sogar von »Publikumsbetrug«. In diesem Zusammenhang könnte, je nach Tendenz des Gezeigten, auch ein völlig falsches Bild von den Menschen um uns herum entstehen; etwa, wenn nur noch »kaputte« Typen mit Konflikten gezeigt werden und gerade jüngere Zuschauer_innen die Unterschiede nicht erkennen können. Dann droht dieses Bild ihr »Normalitätskonzept« einseitig negativ zu beeinflussen.

»Die Grenze zwischen Fiktionalem und Dokumentarischem war immer schon unscharf und kannte viele Übergänge, Scripted-Reality macht sich diesen Umstand lediglich auf neuartige Weise zunutze.«¹

¹ HALLENBERGER, GERD: *Realität, Reality und Scripted-Reality. Umgangsweisen mit Wirklichkeit*. In: tv diskurs 55, 2011, S. 70).